

LIBESKIND IN DRESDEN

Neubau spaltet Museum der Bundeswehr

Die Idee, einen neuen Gebäudeteil in Form eines Keils aus Stahl und Glas durch alle Ebenen und die Fassade neben dem Haupteingang des Militärhistorischen Museums, am Olbricht-Platz der Dresdner Neustadt, zu durchschneiden, gewann im Architekturwettbewerb gegen 132 Konkurrenten. Die Wahl fiel auf den spektakulären Entwurf des Teams Architekt Daniel Libeskind mit Museumsentwickler Hans-Günter Merz. Das war schon 2002, das Bauen begann 2004.

„Konzeptionelle Durchdringung des Museumsraums für neue Inhalte“, nennt Architekt Jochen Klein, was die Architektur mit einem gigantischen

Gebäudekeil quer durch das historische Museumsgebäude entworfen hat. Wie das sein wird, beginnt sich auf der Baustelle abzuzeichnen.



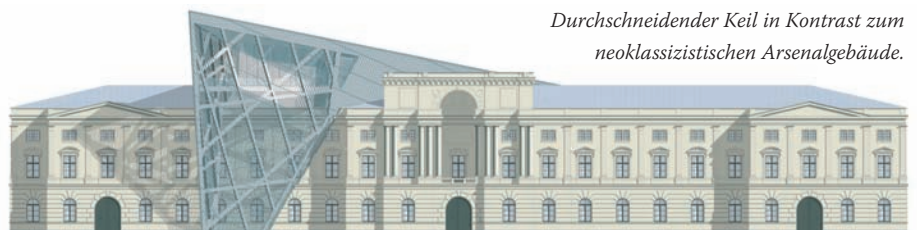
Jochen Klein

Architektur

Der linke Zwischenflügel des bestehenden Bauwerks ist komplett entkernt bis einschließlich Dach. Schräg in allen Richtungen schieben sich riesige Wandplatten von Innen gegen die

Front. Sie werden zwischen polierten Schalungsplatten hochpräzise gegossen und später ohne Verkleidung als Museumswände aus Sichtbeton erscheinen. Alle Durchbrüche, Bohrungen, Dübellöcher müssen jetzt schon eingeplant sein. Da die Statik des historischen Baues keine zusätzliche Belastung zulässt und der Denkmalschutz keine Eingriffe erlaubt, steht alles auf eigenem Fundament. So auch die Fortsetzung der Geometrie zu einer Keilspitze außen. Sie ist mit stählerner

Durchschneidender Keil in Kontrast zum neoklassizistischen Arsenalgebäude.



Geschichte des Hauses

Mit einer Waffenausstellung 1897 begann das Museumsgeschehen auf dem Gelände des damals königlichen Arsenal der Garnison Albertstadt. Bis 1940 Sächsisches Armeemuseum, Heeresbeziehungsweise Armeemuseum bis 1945. Nach dem Krieg Intermezzo als Dresdner Stadt- und Veranstaltungshalle. Aus dem Armeemuseum der DDR ab 1972 wurde das Militärhistorische Museum nach der Wende, dem 1994 die Funktion eines Leitmuseums der Bundeswehr zugewiesen wurde.



komplizierteste Verschalungen für Sichtbeton

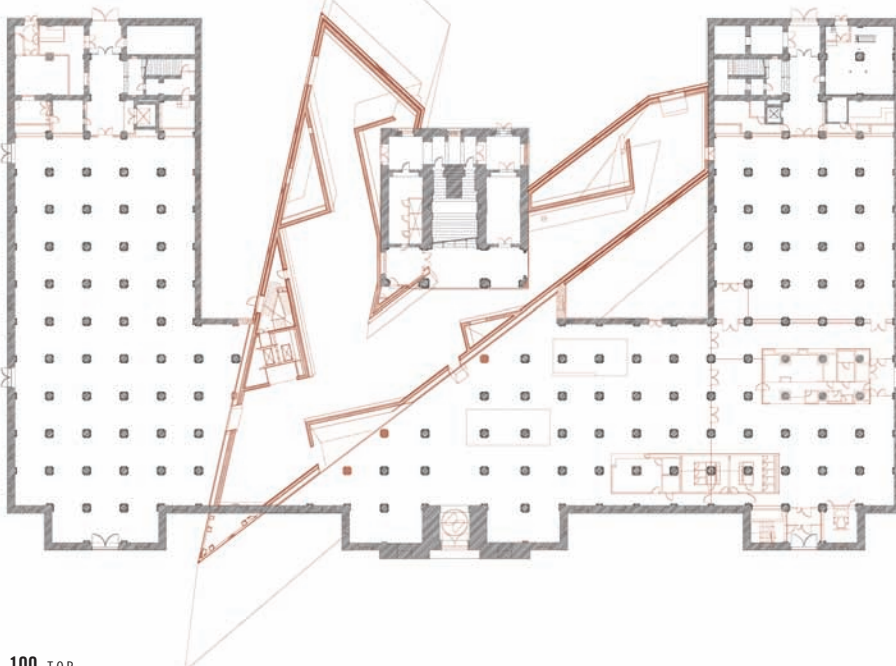
Kosten und Termine

In den Umbau, die Sanierung der historischen Haupt- und Nebengebäude, die Außenanlagen und die Einrichtung der Ausstellung fließen 48 Millionen Euro. Nach Baubeginn 2004 sollen die Bauten bis 2009 fertig, die Ausstellung bis Ende 2010 eingerichtet sein.

Das für den Museumsbetrieb notwendige Großdepot entstand in einem ehemaligen Gebäude der Militärgerichtsbarkeit an der Königsbrücker Straße, mit Neubauten dahinter aus riesigen, teilweise unterirdischen Hallen für Kriegsgerät. Bereits 2005 in Betrieb genommen, wurden dort 16 Millionen Euro für Neubau und Sanierung investiert.

Die Bundeswehr finanziert ihren Auftritt in der Öffentlichkeit mit einem Museum vollständig aus dem Haushalt des Verteidigungsministeriums. Mit den veranschlagten 64 Millionen Euro für den ganzen Komplex rangiert das Militärmuseum Dresden finanziell ganz oben unter den Bundeswehr-Bauprojekten im Osten der Bundesrepublik. Im Gesamtkomplex entlang der Stauffenbergallee der Dresdner Albertstadt trägt es zur Neunutzung bei und damit zur Erhaltung einer der größten zusammenhängend erbauten Militärstädte Europas. Es gilt als eines der wenigen noch fast vollständig erhaltenen städtebaulichen und militärhistorischen Zeugnisse des späten 19. Jahrhunderts.

So wird sich der Keil in das bestehende Gebäude einfügen



➤ Tragkonstruktion der klassizistischen Fassade vor- und oben übergehängt. Die Außenhaut aus perforierten Aluminiumelementen wird später von den oberen Etagen einen atemberaubenden Blick auf die unten liegende Stadt gewähren.

Ausstellung

Mit dem Ausbau erhält der Ort Gesicht und Programm völlig neu. Schon außen, bei seiner Ankunft, wird den Besucher der Keil durch das vormals kriegerisch genutzte Arsenal auf die Brüche der Vergangenheit hinweisen und ihn zum Nachdenken über organisierte Gewalt anregen. Was innen entsteht, ist künftig weitaus breiter konzipiert, weg von einer musealen

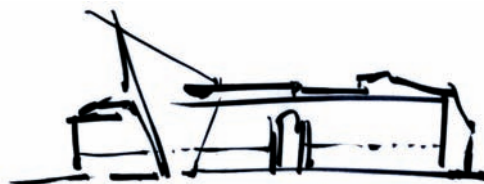
schosse der vier Etagen, interaktive Multimedia- und Hörstationen werden die Ausstellung auch in präsentationstechnischer Sicht zu einem Erlebnis machen. Ein Multifunktionssaal mit 200 Plätzen soll später einem öffentlichen Kinobetrieb dienen.

Der große Bestand an Sammlungsgut wird in den Seitenflügeln des Arsenal-Hauptgebäudes und dem anliegenden Außenbereich epochegebunden als Zeitreise durch 700 Jahre deutscher Militärgeschichte präsentiert. Die Haupthallen des Arsenausbaus werden dazu denkmalgerecht restauriert, von allen Einbauten befreit, die gusseisernen Pfeiler wieder sichtbar. Zu einem Publikumsmagnet kann das begehbare Schaudepot in einer denkmalgeschützten Industrie-

halle an der Nordseite des Arsenausbaus werden. „Diese inhaltliche und gestalterische Konzeption gibt dem zum Leitmuseum der Bundeswehr erhobenen Militärhistorischen Museum Dresden ein unverwechselbares Profil, sowohl im Vergleich mit allgemein historischen als auch mit anderen militärgeschichtlichen Museen. Militärmuseen waren früher eher auf bestimmte Zielgruppen ausgerichtet. Wir werden ein Museum für alle sein, mit der ausdrucksstarken und überraschenden Architektur sowie der wissenschaftlich fundierten und zugleich erlebnisorientierten Ausstellung auch für Familien, Touristen, Schulgruppen, Jugendliche und Kinder“, sagt für TOP-Magazin Oberstleutnant Ferdinand Freiherr von Richthofen, der seit Anfang 2007 Leiter des MHM ist.

zer & Co. benötigen viel Raum. Mit seiner umfassend neuen Konzeption beansprucht es, sich von allen anderen Militärmuseen der Welt zu unterscheiden. Dazu die Anziehungskraft des Namens Libeskind. Das zusammen beschert der Stadt Dresden eine weitere Attraktion – zur feierlichen Eröffnung, die für 2010 vorgesehen ist. ◆

Peter Bäumler



Urskizze des MHM von Daniel Libeskind



MHM vor dem Umbau

Waffen- und Techniksammlung, einer patriotischen Leistungsschau, wie das Dresdner Militärmuseum früher eine war. Ein Museum, das eine Kulturgeschichte der Gewalt zeigt, in der nicht Kriegsgerät sondern der Mensch im Mittelpunkt steht. Grundfragen der menschlichen Aggression, Zerstörungslust, von Krieg und Tod werden im ‚anthropologischen‘ Bereich behandelt. In ‚Themenparcourts‘ werden epocheübergreifend und vergleichend Militär- und Gewaltgeschichte inhaltlich aufgearbeitet. Erinnerungen an die Zerstörung Dresdens bis zum ‚out-of-area Einsatz‘ werden aufgegriffen. Die neue Gewalt des Terrorismus wird an Hand der Wrackteile des 1988 in Lockerbie abgestürzten Flugzeugs thematisiert. Diese beiden Ausstellungsbereiche im keilförmigen Neubau werden durch Führungswege einzeln erlebbar, doch mit Querungen verzahnt gestaltet. Laufstege bis in luftige Höhen der 20 Meter hohen Hallen, vertikale begehbare Vitrinen über mehrere Ge-

hülle an der Nordseite des Arsenausbaus werden.

„Diese inhaltliche und gestalterische Konzeption gibt dem zum Leitmuseum der Bundeswehr erhobenen Militärhistorischen Museum Dresden ein unverwechselbares Profil, sowohl im Vergleich mit allgemein historischen als auch mit anderen militärgeschichtlichen Museen. Militärmuseen waren früher eher auf bestimmte Zielgruppen ausgerichtet. Wir werden ein Museum für alle sein, mit der ausdrucksstarken und überraschenden Architektur sowie der wissenschaftlich fundierten und zugleich erlebnisorientierten Ausstellung auch für Familien, Touristen, Schulgruppen, Jugendliche und Kinder“, sagt für TOP-Magazin Oberstleutnant Ferdinand Freiherr von Richthofen, der seit Anfang 2007 Leiter des MHM ist.



Nichts darf stürzen: Höchste Anforderungen an Ingenieur- und Baukunst auf der Baustelle des MHM im Juni 2006.

Libeskind
 Stararchitekt Daniel Libeskind, bekannt für Architektur des konstruktiven Dekonstruktivismus, baut zurzeit an vielen Museen weltweit. Jüngst eröffnete das Royal Ontario-Museum in Toronto. Zu seinen hochgelobten Museumsbauten gehören das Jüdische Museum in Berlin und das Imperial War Museum in Manchester. In diesem Herbst wird die Sukka (Hofüberdachung) im Jüdischen Museum Berlin fertig. Sein umstrittener Entwurf zweier „kristallener“ Bauten für die Dresdner Hauptstrasse wird nicht realisiert, da das Objekt mit der angestrebten Nutzung nicht wirtschaftlich betreibbar ist. Libeskind arbeitet von seinem Hauptstudio in New York und seiner Europa-Residenz in Zürich aus.

Fotos: Dr. Peter Bäumler, MHM Dresden